

Liebe Freundinnen und Freunde menschlicher Kultur,
im Folgenden möchte ich Ihnen gerne das Kunstprojekt „MagischesTheater“ vorstellen:

Gliederung:

0.Vorbemerkung

1.Kurz und Knackig

2.Name und Kern

3.Ziele

3.1.Lebensfreude

3.2.Sozialklima

3.3.Verständigung

3.4.Naturverbundenheit

3.5.Verantwortung

4.Wege

4.1.Bedürfnisse

4.2.Struktur und Rahmen

4.3.Wahrnehmung

4.4.Gespräche

4.5.kreativer Ausdruck

4.6.Kochen, Essen, Feiern

5.Orte

6.Meine Qualifikation

7.Fazit

0.Vorbemerkung

Die aktuelle Pandemie zwingt dazu, die weiter unten vorgestellten Vorgehensweisen zu modifizieren, um auch aktuell aktiv sein zu können. Die Arbeit wird daher, solange dies notwendig ist, ausschließlich online stattfinden.

1.Kurz und Knackig

„MagischesTheater“ ist ein soziales Multi-Kultur-Projekt. Als mobiler, interaktiver Kreativ-Hot-Spot kann es viele verschiedene Menschen an vielen verschiedenen Orten

erreichen. Klein, lebendig, bunt und warm wird es von Menschen gemacht, die das Leben spüren, für Menschen, die leben wollen.

„Magisches Theater“ ist ein Streetwork-Projekt. Es findet in einem Zirkuswagen und bedarfsweise einem Zelt statt, die gleichzeitig Café, Veranstaltungsort und Gruppenraum sein können. Es will Begegnung, Berührung, Inspiration und Austausch für alle, die zufällig oder gezielt vorbeikommen. In freundlicher Atmosphäre bekommen Besucher*innen Gelegenheit, eigene Themen und Anliegen mit Hilfe unterschiedlicher kreativer Medien zum Ausdruck zu bringen. Sie können dabei ungeahnte Seiten und Fähigkeiten an sich und anderen entdecken und lernen, sie zu entfalten und zum Wohle aller zu nutzen.

„Magisches Theater“ steht im Zeichen eines kreativen, lebensbejahenden und solidarischen Miteinanders, bei dem jede*r zu Wort kommen kann und gehört wird und Bedürfnisse nach Kräften gemeinschaftlich erfüllt werden. Es möchte humanistische Werte wie Frieden, Völkerverständigung, Herzlichkeit, Gleichwertigkeit, Wertschätzung der Natur etc. betonen und greifbar machen. Es ist Keim einer Kultur des liebevollen Umgangs mit sich und der Welt. Lokal spricht es jene an, die tief in ihren Herzen offen sind und voll Sehnsucht, sich global mit der Kraft eines sich weitenden humanistischen Geistes zu verbinden.

2. Name und Kern

Das Projekt erhält seinen Namen in Anlehnung an ein fantastisches Erlebnis in Hermann Hesses Roman „Der Steppenwolf“ [1]. Hesse beschreibt in dem Buch den Heilungsprozess des Protagonisten aus einer schweren Depression. Dieser Prozess wird unterstützt durch und gipfelt im „Besuch“ eines „magischen Theaters“, wo er eine Einführung in die Grundprinzipien der Lebenskunst erfährt. Eingetaucht in eine parallele Wirklichkeit, die sich sowohl als Spiegel seiner Seele, als auch als von üblichen Zwängen befreite Spielwiese des Lebens entpuppt, begegnet er nicht nur sich selbst und seinen verschiedenen, hellen wie dunklen Seelenteilen, sondern auch Menschen aus seiner eigenen und noch fernerer Vergangenheit, die ihm viel bedeuten. So lernt er dort sich selbst und das Leben mit all seinen unzähligen und oft gegensätzlichen Facetten zu erfahren und wird schließlich mit der Möglichkeit vertraut, ernsthaft und humorvoll zu lieben, den Kelch des Lebens leidenschaftlich und mit Hingabe zu leeren und den ersehnten „göttlichen Funken“ dabei trotz aller menschlicher Unvollkommenheiten zu erkennen und wahr zu nehmen.

Das Kunst-Projekt wagt einen Brückenschlag von diesem von Hesse geschaffenen Sinnbild hinüber in eine bunte Welt vielfältiger kreativer Ausdrucksmöglichkeiten mit eben diesem Anliegen: Den Wert des Lebens schätzen lernen, es sich entfalten lassen und seine magischen, faszinierenden und heiligen (sprich: heilsamen) Facetten kennen zu lernen.

Eine reichhaltige Palette an Ausdrucksmöglichkeiten, angefangen beim Gestalten mit Farben und Werkmaterialien, weitergehend über das freie Spiel und die Improvisation mit Musikinstrumenten und Stimme bis hin zu Lyrik, Rhetorik, Rollenspiel und Improvisationstheater bietet jede Menge Raum zur Erfahrung von Kreativität und Lebendigkeit.

„Magisches Theater“ folgt damit vor allem zwei sich offensichtlich aufdrängenden menschlichen Bedürfnissen in unserer Zeit: Dem sich allen Orts bahnbrechenden Drang nach individueller Selbstverwirklichung und -Darstellung. Und der zusehends lauter werdenden Einforderung zwischenmenschlichen Austauschs auf gleicher Augenhöhe. Wie dringend wir besonders hinsichtlich Letzterem Räume brauchen, die diesem Bedürfnis als Ventil und Übungsfeld im Sinne eines friedlichen Zusammenlebens dienen, zeigen die inzwischen unzählig thematisierten Ausuferungen von „Diskussionen“ in Form von „Hate-Speech“, „Shitstorms“ und die allgegenwärtige Verrohung der Sprache in der öffentlichen Debatte.

Zusammenfassend erfüllt das Projekt diese beiden gesellschaftlich relevanten Anliegen durch seine konsequente Ausrichtung an der Hinwendung der Menschen zu sich selbst. Diese stellt sich im Hinblick auf sowohl eine in meinen Augen notwendige allgemeine Selbst-Reflexion als auch ein vielfach nicht ausreichend befriedigtes Bedürfnis nach Liebe und Selbstliebe letztlich als der essenzielle Kern des Kunst-Projektes „Magisches Theater“ dar.

3.Ziele

Hier möchte ich nun auf die Absichten im einzelnen detailliert eingehen:

3.1.Lebensfreude

Lebensfreude kann Mensch nie genug haben. Dabei kommt sie oft genug zu kurz, in einer Welt, in der es vor allen Dingen ums Funktionieren geht. Doch selbst aus dieser pragmatischen Perspektive ist es es sinnvoll, der Lebensfreude auf die Beine zu helfen, denn nur wer sich des Lebens freut, ist auch wirklich leistungsfähig.

Meine Haltung ist jedoch weitaus radikaler: Lebensfreude ist ein Wert, der ganz und gar

für sich stehen kann, ich würde sogar so weit gehen, ihn ganz vorne an zu stellen! Und nichts macht das Dasein sinnerfüllter, als von Freude beseelt zu sein! Wer sich freut ist in Harmonie und Einklang mit sich und der Welt, weiß, was er will und wo es lang geht. Freude wirkt heilsam und motivierend, sie öffnet den Geist und das Herz und lässt uns zwanglose Verbundenheit erleben.

Sie zu wecken und zu nähren ist daher erstes und wichtigstes Ziel des Kunst-Projektes.

3.2. Sozialklima

Um sich wohl zu fühlen ist es von Bedeutung, in welcher Umgebung sich ein Mensch bewegt. Deshalb möchte ich mein Anliegen, auf ein freundliches, warmes und gemeinschaftliches Klima in unserer Gesellschaft hin zu wirken an zweiter Stelle platzieren. Die Anforderungen des Alltags, Zeitmangel, Leistungsdruck und oft auch Existenzsorgen machen es in diesen Tagen oft schwierig, ein nettes Wort für den Nachbarn zu finden, vielleicht kurz hilfreich zur Hand zu gehen, beim Einkaufen ein Pläuschchen zu halten. Der berühmte enger geschnallte Gürtel lässt uns kaum noch Spielraum, Freundinnen in Not aus zu helfen und Straßenmusikern eine brauchbare Münze zu werfen. Um diese für alle so wichtigen Gesten eines sozialen Miteinanders zu erhalten und lebendig bleiben zu lassen, scheint ein Rahmen, der sich dies eigens zur Aufgabe macht, durchaus angemessen und notwendig zu sein. Sowohl in materieller Hinsicht als auch im täglichen zwischenmenschlichen Umgang sehe ich hier Handlungsbedarf. „Magisches Theater“ möchte hierbei ganz unmittelbar im Kontakt mit Passant*innen und Interessierten ein nachhaltiges Zeichen setzen.

3.3. Verständigung

Eine gesunde Gesellschaft braucht Verständigung. Verständigung zwischen den mannigfaltigen Arbeitsgebieten. Verständigung zwischen Bürger*innen und staatlichen Organen. Verständigung zwischen Individuen mit Bedürfnissen und Dienstleistern für deren Erfüllung. Verständigung zwischen Wissenschaftler*innen, Arbeiter*innen, Politiker*innen, Kulturschaffenden etc. Schlichtweg alles Funktionieren ist irgendwie auf Wege zwischenmenschlicher Verständigung angewiesen. Dies gilt natürlich auch über den menschlichen Bereich hinaus, auch auf eine ständige Kommunikation mit der Natur könnten wir nicht verzichten.

Was hat das mit diesem Kunst-Projekt zu tun?

Ein weiteres wichtiges Anliegen des Projektes ist es, kommunikative Kompetenz zu vermitteln. Das Hauptaugenmerk liegt dabei darauf, den Blick für die Bedürfnisse aller

zu öffnen und sie zu benennen. So bemittelt, soll dann daran gegangen werden, Wege der Harmonisierung zu finden, um eben diese verschiedenen Bedürfnisse gleichermaßen berücksichtigen zu können. „**Magisches Theater**“ ist somit eine Art Übungsraum für gesellschaftliche Prozesse im Kleinen wie im Großen, im persönlichen wie im öffentlichen Bereich.

Die besondere mobile Form mit ihrer Nähe zum öffentlichen Leben kann so dazu beitragen, unsere Gesellschaft durchlässiger werden zu lassen, Menschen aus verschiedensten Lebensbereichen, mit verschiedensten Aufgaben und mit den unterschiedlichsten sozialen Hintergründen miteinander in Kontakt zu bringen, Vorurteile, Sprachbarrieren und Berührungängste zu überwinden, kurz: die allgemeine Bereitschaft und Fähigkeit, über die eigene persönliche Welt hinausgehend zu denken und zu agieren, vergrößern.

Das Projekt hofft somit hilfreiche Impulse für den alltäglichen zwischenmenschlichen Umgang auf allen gesellschaftlichen Ebenen geben zu können.

3.4. Naturverbundenheit

Des Weiteren ist es mir auch besonders wichtig, auf die untrennbare Verbindung der Menschen zur Natur hinzuweisen und das Bewusstsein dafür zu stärken. Das Wissen um ökologische Zusammenhänge soll erweitert werden, was sich dann auf ein entsprechend umsichtiges Denken und Handeln auswirken kann. Dabei geht es nicht nur darum, einen freundlichen oder respektvollen Umgang mit der Natur zu erreichen, sondern auch sich selbst als Ausdruck und Erscheinungsform einer unendlichen Vielfalt von Leben zu erkennen und schätzen zu lernen. Die Haltung zur Natur wäre dann nicht mehr zu unterscheiden von der Haltung zu sich selbst und auch nicht von derjenigen zu anderen Menschen. Allem Leben liebevoll zu begegnen ist im Sinne aller Beteiligten, und dieses Denken spiegelt sich auch in allen Anliegen und der Umsetzung dieses Projektes wieder.

3.5. Verantwortung

Schließlich ist es ein weiterführendes Ziel, die eine oder den anderen in der Folge zu ähnlicher Aktivität zu motivieren, also Eigenverantwortung und soziales Engagement auch über die Begegnung mit dem Kunst-Projekt hinaus an zu stoßen.

In allen schlummern viele Fähigkeiten und Potentiale, die oft nur zu einem kleinen Teil gelebt werden. Diese gilt es zu wecken und zu entfalten. Im öffentlichen wie im privaten Bereich kann noch vieles gelernt werden im Umgang miteinander, im Umgang mit Kindern, mit den Nachbarn, den Kollegen oder Geschäftspartnerinnen, und so weiter.

Kleine Denkanstöße, gezielt und individuell vermittelte Fertigkeiten an sozialer Kompetenz können dann Kreise ziehen und tägliche Begegnungen erfreulicher, freundschaftlicher, kollegialer und sinnvoller werden lassen.

Und natürlich sind solche Fertigkeiten und Entwicklungen nicht nur in der kleinen Welt bürgerlichen Alltags von Bedeutung. Auch und gerade dort, wo weitreichende Entscheidungen ausgehandelt werden, hängt unser aller Wohl von der menschlichen Kompetenz und Weitsicht der Akteure ab!

4. Wege

Um sich diesen Vorstellungen praktisch zu nähern, werden nun Wege beschritten, die durchaus dem geflügelten Wort gerecht werden, schon selbst als Ziel erfahren werden zu können.

4.1. Bedürfnisse

Das „Magisches Theater“ holt die Menschen dort ab, wo sie stehen: Es ist der erste und wichtigste Schritt meiner Arbeit, dass die vorrangigen und aktuellen Bedürfnisse der Einzelnen gesehen und thematisiert werden. Dies ist nicht nur Ziel, sondern auch Weg und immer präsenter Inhalt aller Aktionen. Von den Bedürfnissen ausgehend entwickeln sich passende Formate, Arbeitsgruppen und Arbeitsweisen und verändern sich je nach Situation und Bedarf.

Die immer währende Lebendigkeit des Individuums bestimmt somit das Geschehen und bekommt so allen Raum zur Entfaltung, ist die gestaltende Impulsgeberin.

4.2. Struktur und Rahmen

Nicht selten ist es jedoch ein großes Bedürfnis der Menschen, klare Strukturen vor zu finden, die Orientierung, Sicherheit und Halt geben. Hierfür wird natürlich gesorgt sein: Ein klar formulierter Ablaufplan steckt bei Bedarf die Eckpunkte jeder Begegnung ab, kann beim ersten Besuch am Eingang studiert und mit genommen werden. Und wird bei Bedarf verändert, angepasst oder über den Haufen geworfen. Wer sich wohler fühlt mit einem festgelegten Fahrplan, wird ihn bekommen, und wer diesen mitgestalten möchte, kann dies tun. Es ist der große Vorteil Bedürfnis-orientierter Vorgehensweisen, dass sie sich den Bedürfnissen jeder und jedes Einzelnen anpassen können.

Vorgefertigte, zu verändernde und neu zu schaffende Strukturen sind zudem ein gute Gelegenheit, sich in den unten vorgestellten Fachgebieten Wahrnehmung, Gespräche und kreative Gestaltung zu üben.

4.3. Wahrnehmung

Um Punkt 4.1. zu gewährleisten, ist es unerlässlich, die Wahrnehmung zu schulen. Dieses beginnt am besten mit der sinnlichen Erkundung der eigenen Körperempfindungen. Die Selbsterkundung, oder Selbstliebe, ist der Schlüssel zur Wirksamkeit aller praktischen Ansätze des Projektes. Sie steht im Zentrum und es wird beständig an sie erinnert. Aus diesem Kerngeschehen resultieren dann Möglichkeiten, Gefühle, Bedürfnisse und Zusammenhänge erfassen und beschreiben zu können.

Aus der Fähigkeit, sich seiner eigenen Bedürfnisse bewusst zu werden, resultiert auch das so erstrebenswerte Empathie-Vermögen, das uns zu umgänglichen und sozial-kompetenten Menschen macht. Es ist also ein zweiter Schritt, die Bedürfnisse anderer wahr zu nehmen, den zu tun eine sehr individuelle Angelegenheit ist. Denn um dazu wirklich von Herzen in der Lage zu sein, kann es unter Umständen nötig sein, zunächst sehr viel Selbstzuwendung zu üben, das heißt: wirklich gut für sich sorgen zu lernen. Wer dies übersieht überfordert sich womöglich und erzeugt dann mehr Spannungen als Harmonie, wenn er versucht, anderen gerecht zu werden.

4.4. Gespräche

Oft möchte ein Mensch vor allem reden und gehört werden, sein/ihr Herz ausschütten. Gespräche sind zudem natürlich ein wesentliches Instrument zur Verständigung, ein unerlässliches Werkzeug, um Bedürfnisse zu artikulieren und bei anderen erkennen zu können. Ein großer Bestandteil des Projektes ist daher das Angebot einer „verbalen Spielwiese“. Hier soll jede*r im Rahmen von besonderen formalen Vorgehensweisen zum Beispiel die Gelegenheit haben, ohne Unterbrechung, ohne Infragestellung des Gesagten, zu reden und von sich zu erzählen. Diese einfache, Raum gebende Form von Kommunikation hat tatsächlich eine magische Qualität. Denn sie lässt die Zeit, die eine*r braucht, um wirklich alle Schritte vollziehen zu können, die für eine vertrauensvolle Darlegung der eigenen Sichtweisen, Erfahrungen und Geschichten nötig sind. Diese Spielwiese ist in Gruppen somit gleichzeitig ein Lernfeld für die hohe Kunst des Zuhörens. Wenn gleich wir durch Schule und andere Lernsituationen längst darin trainiert sind, ist es doch noch etwas ganz anderes, Interesse für die persönlichen Belange eines Menschen zu entwickeln und ihnen echte Aufmerksamkeit zu schenken. Individuelle Einzelgespräche und Gruppenveranstaltungen wie Vorträge, Diskussionen, Kommunikations-Workshops, Erzähl-Runden, Lesungen uvm. bilden den praktischen Rahmen für dieses Gebiet.

4.5.kreativer Ausdruck

Die Vielfalt kreativer Tätigkeiten kann wie eine Brücke fungieren. Vielen liegt es vielleicht näher, etwas zu basteln, zu malen oder mit anderen Werkstoffen zu hantieren. Oder jemand möchte lieber aufschreiben, was ihn bewegt. Eine andere drückt sich schlicht durch ihre Körperhaltung aus. Daraus kann Bewegung und Tanz entstehen. Auch ist es möglich, selbst Menschen ohne besondere musikalische Vorkenntnisse, Musik als etwas nahe zu bringen, das sie mit wenig Aufwand selbst kreieren und gestalten können. Das Besondere dabei ist dann nicht etwa die Entdeckung einer versteckten, außergewöhnlichen Begabung, sondern das Erlebnis, sich auf diesem Wege anderen mitteilen zu können. Dieses kann dann ausgeweitet werden und in musikalischen „Zwiesgesprächen“ und gemeinsam gestalteten Improvisationen aus Klängen und Rhythmen münden. Musik, Tanz und auch Theater sind besonders gut geeignet, eine entspannte Atmosphäre herbei zu führen, eingefahrene Muster zu lockern und sehr bewusste und neue Wege von Begegnung und Kommunikation zu entdecken. Schließlich kann ein weiterer Effekt schöpferischer Betätigung die wertvolle und oft heilsame Erfahrung sein, selbst aktiv gestaltend und verändernd auf die eigene Wahrnehmung, die Umgebung und soziale Dynamiken einwirken zu können.

4.6.Kochen, Essen, Feiern

Gemeinschaftliche Events bieten einen entspannenden Rahmen, um sich zwanglos aus zu tauschen, neu Gelerntes aus zu probieren, sich zu zeigen, sich besser kennen zu lernen, Verbundenheit zu erleben und sich des Lebens zu freuen. Sie sind ein regelmäßiger Bestandteil des Programms und beinhalten auch die Möglichkeit von Auftritten im kleinen Kreis, eine offene Bühne, Jam-Sessions, Poetry-Slams, Tanzen, Contact-Improvisation-Jams uvm.

...in Zeiten einer Pandemie muss natürlich auch hier mal wieder improvisiert werden, und so werden sich neue Wege finden, um mit Hilfe von Technik und Einfallsreichtum diesem so großen menschlichen Bedürfnis bei bestmöglichem Gesundheitsschutz gerecht zu werden.

5.Orte

Die Wahl eines Zirkuswagens als Räumlichkeit gründet in erster Linie in dem Vorteil, sehr viele unterschiedliche Orte ansteuern zu können und somit auch dem Ziel nahe zu kommen, verbindend zwischen unterschiedlichen Milieus zu wirken. So können zudem

auch Menschen erreicht werden, wenn es, wie beispielsweise in Zeiten von Corona, problematisch ist, kulturelle Veranstaltungen zu besuchen. Und für nicht wenige ist dies ja auch oft eine Frage der finanziellen Situation. Ein Zirkuswagen ist außerdem eine besondere Attraktion, die neugierig macht, Abenteuerlust weckt und schon gleich beim Betreten in eine andere Welt versetzt.

Leicht ist dieser Rahmen dann bei Bedarf um ein kleines Zelt oder Chapitau erweiterbar, was auch erstrebenswert ist, erstens hinsichtlich von Barrierefreiheit, zweitens, um auch räumlich flexibler zu sein.

Es ist wünschenswert und Plan, diese Welt der Kreativität, der Kommunikation und der Verbindung in viele unterschiedliche Umgebungen zu platzieren, einmal, um diese untereinander zu vernetzen, zweitens, um die wertvolle Inspiration dieser verschiedenen Orte mit ihrer Einzigartigkeit wirken zu lassen und deren bereichernde Vielfalt, ähnlich wie die belebende Motivation einer Reise, für seine Gäste zugänglich und nutzbar zu machen. Somit sind die Erfahrung unterschiedlicher urbaner Szenerien, aber auch der Einfluss ländlicher Gebiete und besonders auch intensive Naturbegegnungen ein weiterer Faktor der bewusst in die bunte Erlebniswelt des Projektes einbezogen wird.

6. Meine Qualifikation

Die wichtigste, vorrangige und Haupt-Qualifikation für diese Arbeit ist die Tatsache, dass ich mich selbst als Mensch wertschätze und mich mit all meinen Gedanken, Gefühlen, Bedürfnissen und Erfahrungen ernst nehme. Dass es ausreicht, Mensch zu sein, um als vollwertig wahrgenommen zu werden, entspricht exakt dem Bedürfnis der Menschen, auf das ich mit diesem Projekt eingehen möchte. Und nach meiner Einschätzung ist dieses Bedürfnis sehr groß, seine Missachtung jedoch ein gefährlicher Brandsatz, der bereits zu Entwicklungen geführt hat, die sogar die ehemals unangefochtenen großen Volksparteien in Not bringt und mitunter beängstigende Instabilität in der gesellschaftlichen Dynamik hervorruft.

Eine lange Liste an Tätigkeiten und Erfahrungen bereichert seit meinem Sozialwissenschaftlichen Abitur 1991 mein bisheriges Leben als freischaffende Künstlerin und Philosophin. Auch gibt es einige wenige Lehrerinnen und viele Autor*innen, die mir unendlich viel geholfen haben, die Haltungen aus zu bilden, die ich heute für wertvoll erachte. Um dem Bedürfnis nach einer Einschätzung meines fachlichen Hintergrundes gerecht zu werden, hier eine Zusammenfassung:

Zu aller erst möchte ich voller Liebe und Dankbarkeit meine langjährige Lehrerin Marianne Wex nennen, an deren Seminaren ich über einen Zeitraum von insgesamt 25 Jahren immer wieder teil nehmen durfte. Hier konnte ich vieles erfahren über die Zusammenhänge von Bewusstheit, Körperwahrnehmung, Intuition und Kreativität, sowie über deren Bedeutung für einen gesunden Umgang mit sich selbst und der Welt. Marianne Wex war unter anderem Dozentin an der Universität der Künste in Hamburg, ihre Ausstellung '„Weibliche“ und „männliche“ Körpersprache als Folge patriarchalischer Machtverhältnisse.' wurde vor Kurzem vom Museum of Modern Art in New York gekauft.

Eine weitere mir wertvolle Lehrerin, der ich sehr viel an Wissen und persönlicher Weiterentwicklung verdanke, ist Sakino Mathilde Sternberg, Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin mit den Schwerpunkten Familien- und Systemaufstellungen, Biografie-Arbeit und Trauma-Therapie. Als Studentin ihres internationalen Trainings-Angebotes „Heal your Roots, Family and systemic constellations and trauma healing“ konnte ich in Berlin und Tel Aviv wichtige Grundlagen im Verständnis von Traumata erlangen und Einblicke in ihr beeindruckend behutsames wie wirksames therapeutisches Vorgehen bekommen. Besonders auch an Ihre den Friedens-Dialog fördernde Arbeit in Israel möchte ich anknüpfen.

Hinzu kommt weiter die Lektüre verschiedener Autor*innen über philosophische, psychologische, sozial- und gesellschaftswissenschaftliche, und politische Themen, wie auch zu Themen wie Gesundheit, Kommunikation, Lernmethoden, u.a. Einige wichtige sind der beiliegenden Literaturliste zu entnehmen.

Alle künstlerischen Fertigkeiten habe ich mir im Laufe der Jahre selbst angeeignet, ausgenommen der schulischen Grundlagen im Werk-, Handarbeits-, Kunst- und Musik-Unterricht, eines etwa vier Jahre andauernden Violin-Unterrichts, einiger Gesangsstunden sowie vereinzelter Instrumental-Anleitungen. Ich verfüge dadurch über einen überwiegend improvisatorischen Zugang zu verschiedenen Musikinstrumenten, zum Beispiel Schlagzeug, Gitarre, Djembe, Klavier, sowie Gesang und viele unterschiedliche handwerkliche und gestalterische Fertigkeiten wie Stein-, Holz-, Metall-Bearbeitung und Gestaltung mit Farbe, Textil, Ton, Papier, etc.

In einer A Cappella-Formation konnte ich über mehrere Jahre die Besonderheiten gemeinsamer Improvisation erkunden und deren wertvolle Möglichkeiten und Lehren

hinsichtlich zwischenmenschlicher Kommunikation vertiefend studieren.

Zu praktischen Fähigkeiten verhalf mir außerdem die Arbeit in verschiedenen Sparten des Baugeschehens mit Holz, Stein, Putz, Metall etc. in Abriss und Restaurierung, Garten- und Bühnenbau. Einen grundlegenden Umgang mit Linux-Systemen konnte ich mir nach und nach selbst aneignen und schließlich runden eine langjährige Zeit als selbständige Marktfräulein und einige Putz-, Büro-, Fahr- und sonstige Hilfs-Jobs meine Erfahrung als Homo Faber umfassend ab.

7.Fazit

Wir leben in einer Gesellschaft in starkem Wandel, geprägt von vielschichtigen kulturellen Hintergründen und Altlasten aus jüngster und jüngerer Geschichte verschiedener Länder und Regionen der ganzen Erde, die nun im Zuge der Globalisierung mit rasanter Geschwindigkeit aufeinander treffen. Sowohl dieser Wandel, als auch die Verarbeitung und Integration historischer Ereignisse und deren Auswirkungen auf persönliche Schicksale, kann nur durch die Gesamtheit aller Beteiligten, sprich: alle Menschen in ihrer schier unendlichen Individualität, kann nur von uns allen gemeinsam vollzogen werden. Wer dies vergisst und nicht beachtet, der gibt den Geist der Aufklärung und alle humanistischen Errungenschaften der letzten drei Jahrhunderte Preis, auf denen unsere Demokratien aufbauen wollen.

Es kommt uns daher die schwierige aber unumgängliche Aufgabe zu, alle Anstrengungen zu unternehmen, um auch die scheinbar „unbedeutendsten“ Mitglieder dieser Gesellschaft zu hören und in diese unsere Zukunft gestaltenden Prozesse mit ein zu beziehen. Wir sollten uns dabei auch stets bewusst darüber sein, dass nur durch ein gemeinschaftliches Handeln aller der derzeitige menschliche Wohlstand möglich ist und erhalten werden kann. Und ihn zum Wohle aller gereichen zu lassen und weiter zu verbessern ist nur im Sinne der unserer Kultur zugrunde liegenden humanistischen Werte.

Das Kunst-Projekt „**Magisches Theater**“ wird hierzu seinen Beitrag leisten. Wie groß dieser sein wird, hängt von Einsatz und Geschick der Mitwirkenden ab, aber auch von der Unterstützung, die es von Außen in Form von Zuschüssen, Spenden und sonstiger Zuwendung erfährt.

Meinen herzlichsten Dank für Ihr Interesse und bis bald in diesem Theater!

